

Verbundkatalog Kalliope

Zuckmayer, Gisela
Kampen (Sylt), o.J.-08-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Kamppe auf Sylt
Hans Meyner

21. 8.

lieber H. kange Zeit hast Du nicht
an mich geschrieben, aber immer wenn
ich diesen Sommer auf der Insel in mit-
ten des Meeres zu endgehen sah, fühlte,
so gedachte ich Deiner Verheißung zu sei-
nem Beginn: daß ich Dich in dem Jahr
wieder sehen dürfte. Darf ich es noch, gedankt
Du noch daran und darf ich Dich bitten,
wie eine Kartei die dafür zu sehen?

Mit Deiner Abschied von vier Tagen war
ich mein Wohnort lang hier, immer hier, in
dieser Weite, ausgestehts dieses Meeres, und fast
beim ich wohl geheilt durch die von dem gro-
ßen Brocken, das Brücken für mich
lesen ist. Mein werde ich wieder weit
fortgehen, und diesmal hoffe ich, es wird ein
gütiger und ersterer Stern darüber stehen.
Alles dies, wenn Du es wissen magst möchte
ich Dir sagen und ich hätte starke, gütigen
Hände legen und Deinen Blick mitnehmen,
wie er alle? meinetwegen haben über mich war und

in mir. Darf es so sein?

Ich brauche dir nicht zu sagen, daß ich von-
des her noch tiefend eine Herabiges als einfach
zu befreundeter anschau. So wirst du auch
recht verstehen, warum ich dich nicht bitten, mir
doch recht bald eine Antwort zu geben. Aber
vielleicht: sollte es gerade der Zufall wollen, daß
hier das Einverständnis mit dem vorher Ge-
sagten hinaus, das halbe Anfang September,
die ersten September tage, passend wären: wür-
dest du dann so frühlich sein, mir ein Te-
legramm zu senden? Ich würde dann keine
und gültigen Briefe von hier schon auf den
nächsten Montag, morgen in 8 Tagen ver-
fassen, würde unterwegs Station machen wie das
hinter aufzuheben und dann kommen. Bitte
verzeih meine Unfertigkeit, die Karte ist in
Wirklichkeit. Das weißt du, da du weißt daß
ich, trotz all der hundert Briefe die ich schon an
dich schrieb, es mir doch jedes mal von neuem
als eine besondere Freude erachtet habe Haupt
mir an dich schreiben zu dürfen, geschweige
denn mehr.

Wächstest du einen guten Sommer gehabt
haben, lieber. Wie wunderschön viele möchte ich
erfahren, und das Meiste von dir her selbst. Wie

Werde ich allezeit darauf, wie habe ich sie
notwendig, ich wird alle -! ... Wenn das Verg ist
der Quellgrund der Verlandschaft, und des Hols
der Hodgegestalten, die Geburtsstätte der Götter,
der Trübsensanger der Beschlössenen und das
blühende Saalfeld der Wiederkehr. "Ach, würdest
du, wie mich dies begleitet hat. Wie es mein
Trost war, mein Holy, meine Trübsucht, die Ge-
wipheit der Heimat und die Geripheit ihres Ab-
ganges zu dir, Engel meines indischen Lebens
du -.

hebe wohl, laß mich deine Hände küssen und
sei gegnügt.

Marie Gisela.

Wenn du mir telegraphierst, so würde als Adresse
fernügen: Gisela Jochische Kampen/Syll.

Wäre es, geht es mit mir überhastet, recht, wenn
ich eine sehr kluge, feine Malerin mitbrächte? Sie
ist hübsch, jung und wohl sehr eckig und ich
glaube, sie würde dir gut gefallen. Ich habe das
Gespür, als junge sie mit ihrem starken Talent
daran trübende, daß sie noch niemals einen Mann
begegnet ist der ihren Ansprüchen gewachsen ist und
ihre überlegen. Einen Tag mit dir würde ich ihr so sehr
gönnen.